



Die Kontakt- und Anlaufstelle Dreispitz bietet Menschen Hilfe, die illegale Drogen konsumieren.

Bild: Kenneth Nars

# Weil Zäune keine Lösung sind

Neben der Drogenanlaufstelle auf dem Dreispitz soll eine Primarschule gebaut werden.

Silvana Schreier

Die Kontakt- und Anlaufstelle Dreispitz ist seit zehn Jahren für suchterkrankte Menschen ein Zufluchtsort. Hier können sie in sicherer und sauberer Umgebung die selbst mitgebrachten Substanzen konsumieren oder Opiate beziehen. Der Ort liegt abseits der Innenstadt, zwischen dem Nachtclub Viertel, dem Friedhof Wolfgottesacker und dem Tramdepot.

Seit Jahren ist jedoch klar: Das Gebiet rund um die Anlaufstelle wird sich verändern. Geplant ist ein Familienquartier mit preisgünstigem Wohnraum für rund 650 Personen; die ersten Wohnungen sollen ab 2026 bezugsbereit sein. Auf dem Areal, das dem Kanton sowie den SBB gehört, werden eine Primarschule und ein Doppelkindergarten für 59 Millionen Franken gebaut. Der Ratschlag wurde im September vom Grossen Rat an die Kommission überwiesen.

## Kanton wollte Standort überprüfen

Jetzt regt sich jedoch Widerstand gegen die fortschreitende Planung des neuen Familienquartiers Walkeweg: 32 Grossrätinnen und Grossräte aus unterschiedlichen Fraktionen haben eine Motion unterzeichnet. Die grosse Frage, die weder im Ratschlag zum Schulneubau noch in der Quartierplanung beantwortet ist, lautet: Passt eine Anlaufstelle für Suchterkrankte in ein ausdrückliches Familienquartier?

## Bauplan für das Areal Walkeweg



Daten: OpenStreetMap / Grafik: mop

Die Regierung hat vor einem Jahr versprochen, den Standort der Drogenanlaufstelle zu überprüfen. Damals hiess es in einem Bericht in der «Basler Zeitung», dass der Kanton die Überprüfung bis im Sommer 2023 durchgeführt haben will. Auf Anfrage vertröstet das Gesundheitsdepartement nun: «Die Überprüfung des Standortes der Kontakt- und Anlaufstelle Dreispitz wurde abgeschlossen, unter Berücksichtigung der aktuellen Bauprojekte in der Nachbarschaft. Mehr können wir dazu im Moment nicht sagen, die weiteren Arbeiten laufen.» Klar sei aber, die Drogenabgabestelle sei immer als Provisorium mit befristeter Betriebsdauer zu betrachten.

Für die Motionärinnen und Motionäre ein nicht hinzunehmender Zustand. Nicole Kuster (LDP) sagt: «Der Kanton wird der Gesamtsituation nicht ge-

recht.» Sowohl der zusätzliche Schulraum als auch die Anlaufstelle seien notwendig. «Ein unüberlegtes Nebeneinander kann zu Konflikten führen. Und höhere Zäune oder mehr Sicherheitspersonal sind keine angemessene und respektvolle Lösung.» Darum sei es jetzt höchste Zeit, vorausschauend zu planen. Der Kanton müsse die Gesamtsituation prüfen und gegebenenfalls für die Drogenanlaufstelle einen neuen Standort finden.

Dem stimmt Jenny Schweizer (SVP) zu: «Der Kanton hat seine Hausaufgaben nicht gemacht. Aber jetzt müssen wir dafür sorgen, dass ein Ersatzstandort gesucht wird.» Gerade da im direkt angrenzenden Gebäude der Basler Verkehrsbetriebe ein Kindergarten eingerichtet werden soll, brauche es dringend eine Lösung. «Alle müssen sich sicher und wohl fühlen können», sagt Schweizer.

Schulkinder, Eltern, Suchterkrankte.

## Das Nebeneinander ermöglichen

Die linken Fraktionen im Grossen Rat unterstützen die Motion ebenso. Für sie steht jedoch nicht die Suche nach einem neuen Standort der Anlaufstelle im Fokus. Michela Seggiani (SP) fragt: «Wie können wir einen guten Umgang finden?» Es müsse einen Weg geben, sodass Primarschule, Kindergarten und Drogenanlaufstelle nebeneinander existieren könnten. Denn: «Überall hat es Schulen. Wo sollen wir denn noch einen Standort für die Anlaufstelle finden, der nicht am Stadtrand ist?»

Oliver Bolliger (Basta) hat die Motion nicht unterzeichnet. Er sagt, in der aktuell aufgeheizten Situation wegen der Drogenproblematik im Dreirosen- und Matthäusquartier wolle er sich auf Schadensminderung konzentrieren. Mit SP-Grossrätin Melanie Nussbaumer hat er einen Vorstoss überweisen können, in dem es unter anderem um verlängerte Öffnungszeiten der Kontakt- und Anlaufstellen geht. «Ich wehre mich dagegen, dass die Institution weggedrängt wird. Noch mehr am Rand der Stadt macht ebenso wenig Sinn wie direkt auf dem Marktplatz.» Er fordert die Inklusion der suchterkrankten Menschen sowie eine fachliche und zieloffene Analyse des Kantons zum Standort der Drogenanlaufstelle. Die Motion wird voraussichtlich im Dezember im Grossen Rat behandelt.